

Entnahme von Steinmaterial geschaffenen Unebenheiten der Erdoberfläche der Fall, die der Alpenbärlapp hier bevorzugt.

Das Vorkommen des Alpenbärlapps an den von mir beobachteten Fundstellen auf dem Neuenhagen und am Kahlen Asten ist ein isoliertes. Die Funde in Westfalen sind offenbar einmal abhängig von einer bestimmten Höhenlage; keine mir bekannte Fundstelle liegt tiefer als etwa 750 m. Die Beobachtungen an den einzelnen Standorten ergeben aber weiter, daß sich die Pflanze insbesondere an den tiefer gelegenen Fundorten im allgemeinen an solchen Stellen angesiedelt hat, an denen sich der Schnee stärker ansammeln und im Frühjahr besonders lange halten kann, die also während einer längeren Zeit des Jahres besonders feucht und kalt, auch der Sonnenwirkung weniger stark ausgesetzt sind.

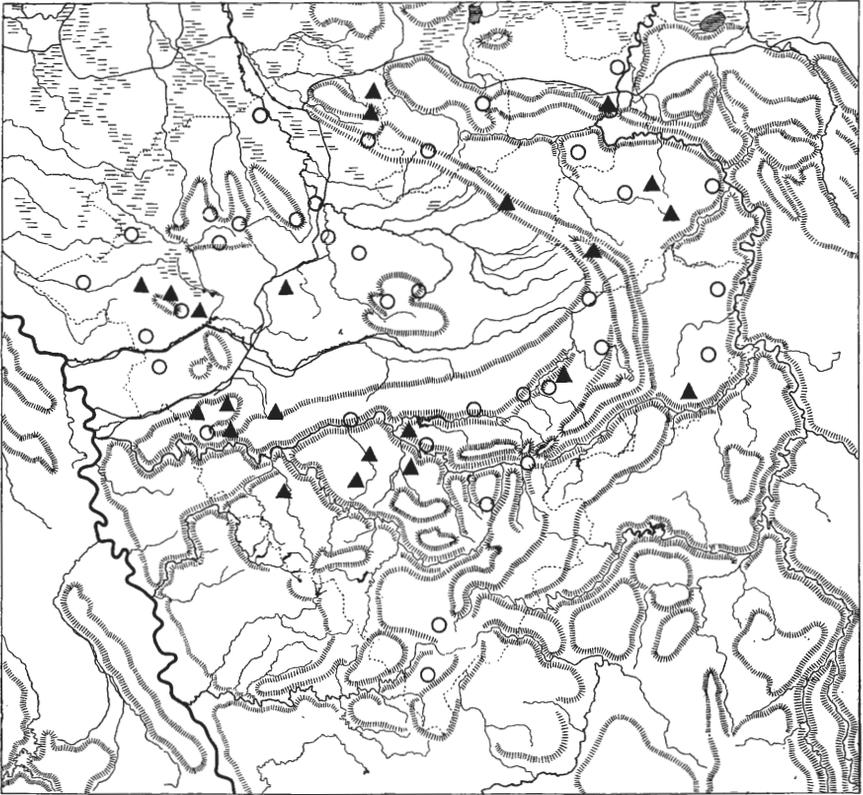
Zum Vorkommen des Hirschkäfers in Westfalen und Lippe

Mit 1 Abbildung

S. Beyer, Münster

Die Frage nach dem Vorkommen des Hirschkäfers (*Lucanus cervus* L.) in Heft 1 (S. 18) dieser Zeitschrift hat eine Reihe von Mitteilungen ergeben, durch die unsere Kenntnis von der jetzigen Verbreitung des Käfers eine schöne Ergänzung erfährt. So wurden uns u. a. noch mitgeteilt von Bürodirektor B r e w e, Tecklenburg, Beobachtungen vom Hagenberg bei Lotte und aus dem nahe gelegenen Staatsforst Habichtswald und von Rektor F. R o h l m a n n, Westerkappeln mehrere Funde bei Hambüren und in Handarpe. Von Studienrat Dr. F. K o p p e, Bielefeld, konnte der Käfer in den Jahren 1930—1939 in den Wäldern des Teutoburger Waldes um Bielefeld, in Lippe in der Nähe der Erternsteine, an den Donoper Teichen und im Maiboltetal festgestellt werden. Dozent Dr. P e i z m e i e r, Warburg, gibt ihn aus der Umgebung der Stadt Warburg an und SS.-Hauptsturmführer W. J o r d a n, Bewelsburg, von einem Talhang in der Nähe des Bahnhofs Bewelsburg. Eine Reihe Beobachtungsstellen werden von den Studienassessoren W. B e r g m a n n, Menden, und Th. P i z, Arnsberg, sowie dem Vermessungsinspektor A. K r a e m e r, Arnsberg, aus der Umgebung von Arnsberg, Menden und Balve angegeben. Wie zahlreich der Hirschkäfer an einzelnen Stellen des Industriegebietes noch sein muß, besagen z. B. die Angaben von Studienassessor E. F r i z, Bochum, der aus der Umgebung von Bochum allein für die Zeit vom 30. 6. bis 15. 7. 1939 15 Funde melden konnte, von denen ein großer Teil der Käfer tot (überfahren) auf der Straße, beziehungsweise in den Straßenbahnschienen lag. Weitere Angaben aus dem Industriegebiet stammen von Fräulein L. N o t h e r m u n d t, Münster, die den Käfer 1937 im Olpfebachtal bei Dortmund fand und von Studienrat Dr. S t e u s l o f f, Gelsenkirchen, der ihn in einzelnen Exemplaren regelmäßig in den Jahren 1920—1930 aus den Straßen des Stadtteiles Bismarck in Gelsenkirchen erhielt. Hier wird das Fehlen des Käfers in den letzten Jahren dadurch erklärt, daß die

Sumpfwaldungen im Emscherbruch durch Ausräumung von alten Stämmen und Knubben stark verändert wurden. Eine interessante Beobachtung teilt Regierungsdirektor König, Münster, von einem Gut in Hennewig bei Haltern mit, wo er den Hirschkäfer im Jahre 1897 häufig antraf, der dann aber in den folgenden Jahrzehnten völlig verschwunden war und erst im Jahre 1937 und besonders 1938 wieder mehrfach beobachtet wurde. Aus der Umgebung von Münster, den Baumbergen, den Beckumer Bergen



Fundorte des Hirschkäfers in Westfalen und Lippe und eines Teiles des Regierungsbezirkes Osnabrück.

Kreise: Alte Fundangaben; Dreiecke: Stellen, an denen der Käfer in den letzten Jahren beobachtet wurde.

usw., wo früher der Käfer zum Teil recht häufig gefunden wurde, liegen keine neuen Bestätigungen vor. Nur Studienassessor P i k konnte für 1938 aus dem Kreise Lüdinghausen von Berenbrock und Venne je ein ♂ ♀ melden.

Erwünscht sind uns weitere Beobachtungen, besonders aus den Gebieten, in denen der Hirschkäfer heute zu fehlen scheint oder, wie z. B. aus dem Kreise Wiedenbrück, mit Sicherheit anscheinend überhaupt noch nicht festgestellt wurde.